DIE NORDDEUTSCHE
HAUSBESITZER ZEITUNG

11
17. NOVEMBER 2026
128. JAHRGANG

Haus & Grund®
Eigentum. Schutz. Gemeinschaft.

VERBANDSPOLITISCHE MONATSZEITUNG FÜR IMMOBILIENEIGENTUM IN SCHLESWIG - HOLSTEIN



INTERVIEW MIT DEM SSW

Gemeinnütziges Wohnen und mehr Unterstützung

▶ POLITIK & WIRTSCHAFT | 2

HAUS & GRUND HEIDE

Umzug in neue Geschäftsräume

▶ LAND & LEUTE | 5



VERTRAUEN HAT ZUKUNFT

90 Jahre Hans Schütt Immobilien

▶ SONDERSEITE | 9



GOLDGELBER ZITTERLING

Kannibalen und nasse Ohren

▶ HAUS & GARTEN | 10

RECHTSANWÄLTE

Erbschaft- und Schenkungsteuer

▶ ANZEIGENSONDERTHEMA | 13-17

HAFTUNGSFRAGEN

Was bei Dacharbeiten zu beachten ist

▶ UNTERNEHMEN & PRODUKTE | 21



Backsteinarchitektur und differenzierte Fassadengestaltung verbinden Blockrandbebauung mit architektonischer Vielfalt. HAUS & GRUND KIEL

Wohnraum als Standortfaktor

Wie knappe Angebote Wachstum bremsen und warum der Staat nicht zum Bauherrn werden sollte

VON PHILIPP PRIES

» Zu wenig Wohnraum ist längst zu einem zentralen Standortproblem avanciert. Das zeigt das jüngste Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundeswirtschaftsministerium. Wo Wohnraum knapp und teuer ist, können Fachkräfte nicht dorthin ziehen, wo Unternehmen sie händeringend brauchen. Hohe Neuvertragsmieten zehren den Lohnvorteil eines Arbeitsplatzwechsels auf. Längere Pendelwege und Fachkräftemangel sind die Folgen. Die Wohnraumversorgung wird zur Wachstumsfrage und damit grundlegend für die Wettbewerbsfähigkeit.

Der Beirat benennt die Ursache: In wirtschaftlich dynamischen Regionen ist das Angebot nicht mit der Nachfrage gewachsen. Mietpreisregulierung schafft keine Wohnung; sie kann sogar Umzüge unattraktiver machen und die Fehlverteilung knappen Wohnraums verstärken. Nötig ist eine Baupolitik, die Flächen mobilisiert, Nachverdichtung zulässt und Planungsrecht als Entwicklungsinstrument begreift.

Beschleunigung auf dem Papier reicht einfach nicht aus

Der Bau-Turbo sollte ursprünglich zum „Gamechanger“ zur Entbürokratisierung und nicht zum „Rohrkrepierer“ werden. Am Ende bleibt die kommunale Zustimmung entscheidend; vielerorts werden Spielräume nicht genutzt. In Schleswig-Holstein sanken die Fertigstellungen 2025 um 19 Prozent auf 8.942 Wohnungen. Das ist kein Wirkungsnachweis für das erst Ende Oktober in Kraft getretene Gesetz, aber ein ernüchternder Befund. Auch Gebäudetyp E bleibt ein Etikett, solange einfachere Standards rechtlich unsicher und haftungsträchtig bleiben. Haus & Grund Deutschland brachte es zuletzt in einer Pressemeldung auf den Punkt: Einfaches Bauen bleibt kompliziert. Ein Lichtblick ist die Landesbauordnung Schleswig-Holsteins. Sie soll Umbau, Aufstockung und Nachverdichtung erleichtern. Doch punktuelle Erleichterungen genügen nicht, solange Bauleitplanung und Baulandausweisung stocken. Kommunen müssen Entwicklung ermöglichen, statt sie nur zu verwalten oder gar zu verhindern.

Standortpolitik braucht Stadtentwicklung – und Private

Kiel zeigt, worum es geht. TKMS und Wehrtechnik stehen für industrielle Dynamik. Zugleich wird auf dem ehemaligen MFG-5-Gelände über Bundeswehr, Gewerbe und Wohnen gestritten. Holtenau Ost sollte ein gemischt genutzter Stadtteil mit rund 2.250 Wohnungen werden. Nun bleiben im Süden rund 700 Wohnungen. Weitere Flächen werden als Ausgleich geprüft. Investitionen und Fachkräfte verlangen, Arbeitsplätze, Infrastruktur und Wohnraum gemeinsam zu planen. Entscheidend ist nicht allein die Zahl, sondern auch die Qualität der Wohnungen und Quartiere. „Klötzchenarchitektur“ schafft keine lebendige Stadt. Die Kruppsche Arbeitersiedlung in Gaarden setzte auf gestaltete Höfe, Grünräume und städtebauliche Qualität. Nutzungsmischung und Vielfalt brauchen unterschiedliche Bauträger. Private Eigentümer und Projektentwickler sind unverzichtbare Partner. Altenholz-Knoop zeigt den Zielkonflikt: Auf dem alten Schießplatz konkurrieren Gewerbe- und Wohnraumentwicklung. Wer Bauland verknappt und Nutzungskonflikte nicht löst, verschärft den Standortnachteil. Der Staat muss Infrastruktur wahren und verlässliche Verfahren schaffen. Er darf aber nicht zum dominierenden Bauherrn werden und private Initiative durch eigene Zweckgesellschaften verdrängen. Wohnungsbau ist keine staatliche Regieaufgabe. Er muss öffentliche Hand und private Akteure zusammenführen. Sonst entstehen Wohnungen auf dem Papier – aber zu wenig Vielfalt, Qualität und Wohnraum dort, wo die Wirtschaft ihn braucht.

> „Der Bau-Turbo sollte ursprünglich zum „Gamechanger“ zur Entbürokratisierung und nicht zum „Rohrkrepierer“ werden.

Silver-Tsunami: Kein Geld fürs eigene Haus

Viele Häuser, doch Familien können nicht zugreifen

» Das Haus ist zu groß, die Kinder sind ausgezogen. Doch der Verkauf scheitert am Preis. Der „Silver Tsunami“, das wachsende Angebot an Häusern der Babyboomer, erreicht auch Schleswig-Holstein. SAT.1 berichtete darüber aus dem Kreis Plön. Mehr Angebote allein machen das Eigenheim für junge Familien jedoch noch nicht erschwinglich. Manche Eigentümer orientieren sich an vergangenen Höchstpreisen. Käufer rechnen anders: Zum Kaufpreis kommen Erwerbsnebenkosten, Heizung, Dämmung oder Dach. Was jahrzehntelang Heimat war, ist für die nächste Generation häufig ein Sanierungsprojekt. Makler raten daher zu realistischen Preisen, die Zustand und Investitionsbedarf berücksichtigen und zur Kaufkraft der Interessenten passen. Hinzu kommen Bauzinsen von über vier Prozent. Bei 300.000,– € Kredit bedeuten vier Prozent Zinsen und zwei Prozent Anfangstilgung 1.500,– € monatlich. Sanierungskosten belasten die Finanzierung zusätzlich. Bleibt der Preis zu hoch, bleibt oft auch der Eigentümer im Haus. Wohnraum für Familien wird nicht frei. Doch selbst ein Verkauf löst nicht alles: Ältere Menschen brauchen bezahlbaren, barrierearmen Ersatzwohnraum im vertrauten Umfeld. Fehlt er, stockt der Generationenwechsel. Ein weiteres Warnsignal sind 453 neue Zwangsversteigerungsverfahren im ersten Halbjahr 2026: knapp 26 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Das sind keine abgeschlossenen Versteigerungen; zudem entfiel ein Drittel auf Teilungsversteigerungen. Haus & Grund fordert die im Koalitionsvertrag zugesagte Eigenheimzulage. „Junge Familien benötigen die Eigenheimzulage als Starthilfe, um sich den Traum der eigenen vier Wände leisten zu können“, sagt Verbandschef Alexander Blažek. Mehr Häuser im Angebot helfen erst, wenn Familien sie auch bezahlen können. *PP*



PROMPT BZ/CHATGPT

WICHTIGE TERMINE

Haus & Grund Schleswig-Holstein:
Energieberatung 27.11. 18:00
Mehr Information auf Seite 4

Haus & Grund Preetz
Hauptversammlung 3.12. 17:00
Mehr Information auf Seite 5

Haus & Grund Pinneberg
Hauptversammlung 3.6.27 18:30
Mehr Information auf Seite 8

NHZ KONTAKT

Redaktion 0431 66 36 218
E-Mail verlag@haus-und-grund-kiel.de
Anzeigen 0431 66 36 202
Impressum Seite 22

FOTOS DIESE SPALTE:
S. LETTAU | HSI | S. DOHRN



ZWISCHENRUF

VOLKER SINDT

Den Reformationstag haben wir selbstverständlich in gläubiger Feierstimmung verbracht. Denn Reformation hat mit Reformen zu tun. Es macht dabei keinen Unterschied, ob man sich nun mit dem Papst anlegt oder mit Mineralölkonzernen, die Kirche spaltet oder die Gesellschaft, mit einem Tintenfass nach dem Teufel wirft oder mit Molotowcocktails nach der Polizei: Es gibt immer Ärger. Allerdings wurde der Reformationstag in Halloween umgetauft, rein aus Marketinggründen. Kirchliche Thermen lassen sich heute eben schwer verkaufen, Gruseleffekte umso besser. Deshalb standen in unserer Nachbarschaft überall orangefarbene Schnitzkürbisse vor der Tür. Farblich fühlten wir uns an den seit ein paar Tagen leicht verblassten US-Präsidenten erinnert. Ob der mal irgendwelche Thesen in eine Feldfrucht geritzt hat, wissen wir nicht. Von der vollständigen Kommerzialisierung eines ehemals kirchlichen Feiertages wird er sicher restlos begeistert sein.

Wenigstens unsere Regierung ist noch von tiefer Gläubigkeit erfasst. In festem Glauben an sich selbst und die eigene Kompetenz begibt sie sich auf eine Reise in ferne Galaxien. Galaxien, die niemand je zuvor erblickte. Fremde Welten tun sich dort auf. Welten, in denen alle Menschen mit Wohnraum versorgt sind. Bezahlbar, wundersamerweise auch für arbeitende Normalverdiener, und das inklusive heizbarem Handtuchhalter. In diesen fernen Welten gibt es Facharzttermine für alle, angeblich sogar noch vor dem eigenen Ableben. Im Auftrag von Verena Hubertz, das ist die aktuelle Bauministerin, konstruiert dort Porsche einen leistungsfähigen Bau-Turbo. Dafür hat man das Verbrennerverbot extra wieder aufgeweicht. Wobei auf dem Bau schon immer viel Geld verbrannt wurde. Daran glauben wir ganz fest.







Sybilla Nitsch, Vorsitzende des Südschleswigschen Wählerverbands (SSW), stellt sich im Gespräch mit Alexander Blažek, Landesverbandsvorsitzender von Haus & Grund Schleswig-Holstein, den Fragen der NHZ-Redaktion zu Themen der Wohnungspolitik für die nächste Legislaturperiode. S. LETTAU

Gemeinnütziges Wohnen und mehr Unterstützung

SSW fordert gezielte Entlastungen beim Kauf der ersten selbstgenutzten Immobilie

VON STEFANIE LETTAU

Im Rahmen der kommenden Landtagswahl interviewen wir die Kandidatinnen und Kandidaten der einzelnen Parteien zu Themen der Wohnungspolitik. Damit die Antworten für unsere Leserinnen und Leser vergleichbar sind, stellen wir allen Interviewpartnern die gleichen Fragen. Für diese Ausgabe haben wir mit Sybilla Nitsch, der Vorsitzenden des Südschleswigschen Wählerverbands (SSW) und Alexander Blažek, dem Landesverbandsvorsitzenden von Haus & Grund Schleswig-Holstein, gesprochen.

NHZ: Frau Nitsch, wie bewerten Sie die Wohnungspolitik der Landesregierung in dieser Legislaturperiode?
Sybilla Nitsch: Wir würden die Wohnungspolitik der Landesregierung mit einer Vier bewerten. Wir haben viele Punkte, die die Landesregierung auf den Weg gebracht hat, konstruktiv begleitet, unter anderem das Wohnraumschutzgesetz, das vom SSW in der vorherigen Legislatur als Gesetzentwurf eingebracht wurde. Dabei haben wir aber auch immer den Finger in die Wunde gelegt in Bezug auf die Zweckentfremdung und die Probleme, die in der Zweckentfremdung liegen. Ein weiterer Kritikpunkt liegt für uns darin, dass die Landesregierung die versprochene Eigenheimzulage nicht erfüllt hat. Es muss auf jeden Fall eine Entlastung kommen für Menschen, die ihre erste Immobilie erwerben.

Alexander Blažek: Das ist auch unser Hauptkritikpunkt. Das ist für uns sozusagen die einzige Baustelle, bei der nicht geliefert wurde trotz des Versprechens.

Was hätten Sie anders gemacht, beziehungsweise was wäre Ihre wohnungspolitische Agenda für die nächste Legislaturperiode?
Nitsch: Mehr bauen, günstiger bauen, dauerhaft bezahlbar bauen und bezahlbare Einheiten anbieten. Wir befürworten Genossenschaftsmodelle und favorisieren dabei das Modell des gemeinnützigen Wohnens in Dänemark. Dort gibt es einen Fonds, in den die Akteure der Wohnungswirtschaft einzahlen können. So lassen sich Neubauprojekte gestalten, auch mit der Sicherung eines bestimmten Mietpreises, oder auch Sanierungsmaßnahmen und andere Notwendigkeiten finanzieren, ohne dass die Investitionskosten für Mieter oder Eigentümer eine hohe Belastung bedeuten. Der entscheidende Unterschied zur deutschen Förderung liegt darin, dass das Geld und die Wohnungen dauerhaft im System bleiben.
Blažek: Wir hatten bereits eine Wohngemeinnützigkeit in Deutschland, das war die Neue Heimat, die jedoch gescheitert und dann auch abgeschafft worden ist. Wo liegt für Sie der Unterschied von sozialer Wohnraumförderung zur Wohngemeinnützigkeit?
Nitsch: Über einen Fonds wie in Dänemark schafft man eine dauerhafte Bindung der sozialen Wohnraumförderung, indem man die entsprechenden Investitionen absichert. Der Fonds begünstigt auch nicht nur Genossenschaften. Ich bin der Meinung, dass ein Mix wichtig ist. Es müssen auch private Investoren berücksichtigt werden.

In Ballungsräumen ist der Wohnungsmarkt angespannt. Brauchen wir hier eine gesetzliche Regelung wie die Mietpreisbremse? Was wäre die Alternative?
Nitsch: Es gibt in Schleswig-Holstein verschiedene Hotspots, wo der Mietpreis bei Neuvermietungen extrem steigt, daher haben wir die Mietpreisbremse immer unterstützt und sehen sie als ein wichtiges Instrument. Aber wir sehen sie nicht als ein Allheilmittel. Sie ist für uns ein Baustein für die angespannten Lagen und die liegen für uns besonders in den touristischen Gebieten an den Küsten. Ich mache mir schon Sorgen darüber, dass die Wohnkosten in Schleswig-Holstein im Vergleich zu den anderen Bundesländern einen großen Anteil des Einkommens ausmachen.

Wie wollen Sie den Menschen helfen, Eigentum zu bilden und sich den Traum der eigenen vier Wände zu verwirklichen?
Nitsch: Es ist ganz klar unser Credo, dass Eigentum kein Privileg der Wohlhabenden sein darf. Wir würden im Rahmen einer neuen Legislatur definitiv erwarten, dass das Thema der Eigenheimzulage erneut angegangen wird. Das ist sicher einer der wichtigsten Bausteine. Dabei setze ich den Begriff „Eigenheimzulage“ in Anführungszeichen, weil wir meinen, dass auszuloten wäre, welche Form eine solche Zulage haben soll. So könnte man auch eine Entlastung bei der Grunderwerbsteuer anstreben. Zusätzlich sollte man Familien mit Kindern begünstigen.
Blažek: Da haben wir völlige Deckungsgleichheit mit Ihnen. Die aktuelle Herausforderung liegt tatsächlich darin, dass die Banken anders als vor 10 oder 20 Jahren nicht mehr in dem Umfang finanzieren. Es wird relativ viel Eigenkapital benötigt.

Schleswig-Holstein möchte bis 2040 klimaneutral werden. Schaffen wir das im Gebäudesektor?
Nitsch: Wir teilen das Ziel 2040, aber nicht auf Kosten von Mietern und selbstnutzenden Eigentümern. Wir sehen, dass viel Engagement dazugehört, um es zu erreichen. Wenn die Landesregierung die nötige Förderung bereitstellt, werden wir das konstruktiv begleiten. Die Investitionen müssen finanzierbar sein.

Welche Auswirkungen hat das auf die Wohnkosten?
Nitsch: Das gibt es verschiedene Berechnungsmodelle. Steigerungen sind zu erwarten. Klimaschutz darf Wohnen nicht unbezahlbar machen und die Rechnung am Ende nicht bei den Mietern landen. Wir haben bereits zu Beginn der Legislaturperiode moniert, dass das Klimaschutzprogramm für Bürgerinnen und Bürger relativ unkritisch herausgegeben wurde. Wir hätten uns gewünscht, die Wärmeplanung der Kommunen abzuwarten, um als Land zielgerichteter zu schauen, wo was investiert werden muss.

Thema Grundsteuer: Soll alles so bleiben wie es ist oder schlagen Sie Änderungen vor?
Nitsch: Wir sind der Meinung, dass man beim Wohneigentum darauf achten muss, dass es nicht unverhältnismäßig belastet wird. Und dass es die Mieter nicht über die Nebenkosten trifft. Gleichzeitig sollen die Kommunen natürlich auch Instrumente haben, mit denen sie sich gegen Spekulationen wehren können.

Wie ist es mit der Erbschaftsteuer?
Nitsch: Da setzen wir uns für eine Reform ein. Wir haben die ganze Zeit verfolgt, was auf Bundesebene an Vorschlägen gemacht wurde. Da sollten schon andere Regelungen gefunden werden, um gerade auch das Familieneigentum und die mittelständischen Betriebe zum Beispiel bei der Unternehmensnachfolge zu entlasten – auch wenn ein Betrieb außerhalb der Familie weitergegeben wird.

Welche Herausforderungen sehen Sie beim Denkmalschutz in Schleswig-Holstein?
Nitsch: Der Denkmalschutz hat seine Berechtigung, gerade für die Baukultur und das Bauerbe Schleswig-Holsteins. Menschen, die sich ein Haus kaufen, das unter Denkmalschutz steht, müssen Unterstützung erhalten und dürfen keinen Behördenfrust erleben. Die Problematik liegt sicher darin, dass wir zu wenig Beratungskapazitäten haben.
Blažek: Wenn das Landesamt für Denkmalpflege personell und finanziell besser ausgestattet wäre, würde das die Akzeptanz bei den Eigentümern von Denkmälern stark verbessern.

In Berlin wird über Enteignung und Vergesellschaftung diskutiert. Was halten Sie davon, diese Ideen auch in Schleswig-Holstein umzusetzen?
Nitsch: Wir haben einen ganz klar anderen Weg, um Wohneigentum und bezahlbare Mieten zu sichern und den gemeinnützigen Wohnbau zu fördern. Wir setzen auf Investitionen in kommunale Wohnungsbaugesellschaften und Genossenschaften und auf die Zusammenarbeit mit privaten Familien und den Menschen, die das für uns im Land machen.



UNSERE SEMINAR-HIGHLIGHTS

Praktikerseminar für Vermieter II
Vermieten bedeutet Verantwortung - und oft auch viele Fragen.
Dieses Seminar bietet eine tolle Gelegenheit, Know-how zu erweitern, aktuelle Herausforderungen zu meistern und Vermietungstätigkeiten auf das nächste Level zu heben.

Unsere Referenten führen durch die Themen:
- Schönheitsreparaturen
- Schadensersatz nach Mietende
- Mängel und Mietminderung
- Gewerberaummiete.

13.03.2027, 9:30 - 17:00 Uhr | Anmeldeschluss: 25.02.2027

Location: Hotel Birke
(Martenshofweg 2-8, Kiel)
Referenten: Rechtsanwälte Jan-Flemming Nilges und Martin Rathsack

Weitere Informationen und Veranstaltungen auf **www.hausundgrund.sh**

techem

Heizkostenabrechnung, wie sie sein soll.

Fernablesbare Erfassungsgeräte sind die Basis für eine einfache Heizkostenabrechnung.

Online abschließen: 3,25 % sparen! Rabattcode: HUG26

Zuverlässig, rechtskonform und ohne viel Aufwand. Mit Techem erhalten private Vermieter eine Heizkostenabrechnung, die Arbeit abnimmt, Transparenz schafft und Sicherheit gibt. Wechseln Sie jetzt und sparen Sie beim Online-Abschluss mit dem Rabattcode **HUG26: techem.de/wechselservice**



Laufend im Gespräch

#laufendimgespräch ist Alexander Blažek auch mit Michel Deckmann, dem wohnungspolitischen Sprecher der CDU Landtagsfraktion. Gemeinsam mit den Grünen hat er eine Novelle der Landesbauordnung auf den Weg gebracht. Diese verleiht z. B. dem Dachgeschossausbau und der Gebäudeaufstockung ganz neuen Schwung. So zündet der Bauturbo im echten Norden. Ein „gamechanger“ kommentierte der Verbandschef. #letsgetstarted

Preisindex

Verbraucherpreisindex für Deutschland

Basis 2020	**100,0**
Oktober 2026	**126,4**
September 2026	**125,6**
Oktober 2025	**123,0**

Quelle: Statistisches Bundesamt, Gustav-Stresemann-Ring 11, 65189 Wiesbaden. Eine Haftung für die Richtigkeit der von uns gemachten Angaben können wir leider nicht übernehmen.

Weitere Informationen unter www.destatis.de

Großes Interesse an der „Energieberatung im Quartier“

Volles Haus bei Haus & Grund Elmshorn-Uetersen

VON GUIDO BUMANN

» Mehr als 130 Besucher informierten sich in Elmshorn über energetische Sanierung, Wärmepumpen, Fernwärme und Möglichkeiten zum Energiesparen. Auf eine gut besuchte Informationsveranstaltung zum Thema „Energieberatung im Quartier“ kann Haus & Grund Elmshorn-Uetersen zurückblicken. Gemeinsam mit dem Landesverband Haus & Grund Schleswig-Holstein hatte der Ortsverein am 21. September zu einem kostenfreien Informationsabend in das Haus der Begegnung am Hainholzer Damm in Elmshorn eingeladen. Nach der Auftaktveranstaltung in Kiel war es landesweit erst die zweite Veranstaltung dieser Art.

Das Interesse war groß: Mehr als 130 Mitglieder und Gäste folgten der Einladung. Aufgrund der hohen Besucherzahl mussten kurzfristig zusätzliche Sitzmöglichkeiten geschaffen werden. Das abwechslungsreiche Programm richtete sich gleichermaßen an Immobilieneigentümer und Mieter und bot praxisnahe Informationen zu energetischen Sanierungsmöglichkeiten, technischen Entwicklungen und individuellen Einsparpotenzialen im Haushalt.

Vielfältige Informationen aus erster Hand

Durch den Abend führte die NDR-Moderatorin Carina Dawert. Mit ihrer Moderation gelang es ihr, auch komplexe und teilweise ernste Themen verständlich zu vermitteln und zugleich eine angenehme, lockere Atmosphäre zu schaffen.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden von Haus & Grund Elmshorn-Uetersen stellte Haus & Grund Schleswig-Holstein das Förderprojekt „Energieberatung“ vor. Anschließend erläuterte das Ingenieurbüro Matthias Wittorf die Möglichkeiten der Energieberatung am Beispiel eines Mehrfamilienhauses. Der Bundesverband Wärmepumpe e. V. widmete sich unter dem Titel „Fakten statt Mythen“ den Fragen rund um die Wärmepumpentechnik. Über den aktuellen Stand der Fernwärmeversorgung in Elmshorn informierten die Stadtwerke Elmshorn. Die Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein ergänzte das Programm mit praktischen Hinweisen zum Energiesparen im Haushalt.

Ergänzend zu den Vorträgen boten Informationsstände Gelegenheit, sich vertiefend mit den einzelnen Themen auseinanderzusetzen und individuelle Fragen zu stellen. Auch für das leibliche Wohl war mit Snacks und Getränken gesorgt.

Ein besonderes Element des Abends war eine interaktive Umfrage, an der sich die Besucher direkt über ihre Mobiltelefone beteiligen konnten. Dabei wurden unter anderem Informationen darüber gesammelt, wie die Teilnehmer auf die Veranstaltung aufmerksam geworden waren. Besonders häufig genannt wurden die regionalen Printmedien und ein personalisiertes Mailing. Die Ergebnisse wurden anonymisiert auf einer Leinwand dargestellt und unmittelbar in die Veranstaltung eingebunden.

Energiesparen als gemeinsame Herausforderung

Im Mittelpunkt des Abends stand die Frage, wie sich Energieeinsparungen erreichen, steigende Kosten begrenzen und die Abhängigkeit von Energieimporten verringern lassen. Die energetische Sanierung von Gebäuden, moderne Heiztechnologien und eine verlässliche Wärmeversorgung spielen dabei eine wichtige Rolle.

Die globalen Herausforderungen erfordern auch Lösungen vor Ort. Für Elmshorn und Uetersen gehört dazu unter anderem die Weiterentwicklung der kommunalen Wärmeplanung und die Frage, welche Rolle der Ausbau der Fernwärmenetze künftig spielen kann. Ziel ist es, die Energiewende für Eigentümer und Mieter greifbar zu machen und konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Hier setzt das vom Land Schleswig-Holstein geförderte Projekt „Energieberatung im Quartier“ an. Es ergänzt das bestehende Energieberatungsangebot von Haus & Grund Schleswig-Holstein und soll dazu beitragen, Eigentümer und Mieter direkt vor Ort über energetische Sanierung, Energieeinsparung und Fördermöglichkeiten zu informieren. Neben Informationsveranstaltungen gehören dazu insbesondere persönliche Beratungen und gezielte Hausbesuche.

Hintergrund ist das Ziel Schleswig-Holsteins, bis zum Jahr 2040 klimaneutral zu werden. Auch der private Wohnungssektor muss dazu seinen Beitrag leisten. Viele Eigentümer stehen dabei vor der Herausforderung, geeignete Maßnahmen zu finden, technische Möglichkeiten zu bewerten und die damit verbundenen Kosten einzuschätzen.

Attraktive Förderung für Eigentümer

Ein wesentlicher Bestandteil des Projekts ist die Vor-Ort-Beratung durch Energieeffizienz-Experten. Durch die 90-prozentige Förderung des Landes Schleswig-Holstein ist dieses Angebot für Eigentümer besonders attraktiv.

Für Eigenheimbesitzer und Eigentümer von Mehrfamilienhäusern beträgt der Eigenanteil für die Beratung lediglich 130,– €. Bei Mehrfamilienhäusern kommen ab der dritten Wohneinheit jeweils weitere 20,– € pro Wohneinheit hinzu. Damit soll der Zugang zu einer qualifizierten Energieberatung erleichtert und die Umsetzung sinnvoller Sanierungsmaßnahmen unterstützt werden.

Die große Resonanz auf den Informationsabend hat gezeigt, wie hoch der Informationsbedarf rund um die energetische Zukunft von Immobilien ist. Haus & Grund Elmshorn-Uetersen sieht darin eine Bestätigung, den Dialog zwischen Fachleuten, Eigentümern und Mietern weiter zu fördern und über konkrete Möglichkeiten vor Ort aufzuklären.

Die Präsentation der Veranstaltung steht auf der Homepage von Haus & Grund Elmshorn-Uetersen zur Verfügung.



Die Informationsveranstaltung zum Thema „Energieberatung im Quartier“ in Elmshorn war mit 130 Teilnehmern stark besucht.

ERINNERUNG

„Energieberatung im Quartier“

Machen Sie Ihr Wohngebäude fit für die Zukunft: Am Freitag, den 27. November, erfahren Sie in der Mehrzweckhalle Mastbrook (Ostlandstraße 44) alles Wichtige rund um die energetische Sanierung und praktische Energiespartipps. Es erwartet Sie ein informatives Programm aus Vorträgen und Infoständen – Einlass ist ab 18.00 Uhr, die Fachvorträge starten um 18.30 Uhr.

Die Veranstaltung ist kostenfrei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Für weitere Informationen scannen Sie den QR-Code:

